

Wie Ihnen Allen bekannt, stehen wir am Vorabende eines bedeutsamen, hohen Festtages; eines Festtages, der nicht nur im deutschen Lande, sondern allüberall, wo protestantische Gläubige wohnen, weihevoll gefeiert werden dürfte: der vierhundertsten Wiederkehr des Geburtsfestes unseres grossen Reformators Dr. Martin Luther.

Was uns, was der ganzen gebildeten und vorurtheilsfreien Welt, der Thüringer Bergmannssohn war, von Jugend auf ist es Ihnen gelehrt worden. Sie wissen, dass sein Leben ein Leben des Kampfes war gegen einen grossen Feind, aber Sie wissen auch, dass ihn Unerschrockenheit und Charakterfestigkeit zum Ziele, zum Siege führte, zum Siege, an welchem jeder echte Protestant noch heute seinen Theil hat.

Mit Unerschrockenheit trat er der übergrossen Macht des Papstthums, die über Leib und Seele der Menschen regierte, entgegen. Und als man Acht und Bann über ihn verhängt, hielt er treu und fest an jener echten Gotteslehre, die in der Klosterzelle zu Erfurt seine Seele erleuchtet und die er von jener Zeit an bemüht war, zu einem Gemeingute aller denkenden Christen zu erheben. Mit Unerschrockenheit heftete er an der Schlosskirche Wittenbergs seine 95 Thesen, die Grundlage der lutherischen Religion an, mit Unerschrockenheit verbrannte er vor den Thoren Wittenbergs die päpstliche Bannbulle, und charakterfest blieb er von Anfang bis zu Ende auf dem berühmten Reichstage zu Worms. Furchtlos und bescheiden vertheidigte er hier vor Kaiser und Reich und vor den Abgesandten des Papstes seine Lehren, von denen er kein Wörtlein zurückzunehmen erklärte, es sei denn, dass man ihm mit Zeugnissen der heiligen Schrift oder mit klaren und hellen Gründen widerlege. So trat unser Luther ein für seine Ueberzeugung, so konnte es auch nicht fehlen, dass ihm mehr und mehr Anhänger theilhaftig wurden und seine Lehren des gereinigten Christenthums endlich in tausend und abertausend Herzen Eingang und eine bleibende Stätte fanden.

So ist uns Luther nicht nur der begeisterte, unsterbliche Reformator und Stifter einer neuen Religion, sondern auch ein leuchtendes Vorbild edlen Mannesmutbes, tiefen Forschens und treuester Glaubensstärke; in ihm verehren wir nicht nur den grossen unentwegt kämpfenden und siegerringenden Gottesmann, sondern auch das Urbild, das Ideal des echten Germanen, dessen Verdienste um Sprache, Literatur, Gesang und Schulwesen selbst heute noch seine Gegner anerkennen und dessen grosse Verdienste, nicht nur um Religion und allgemeine Bildung, sondern auch um das deutsche Vaterland wir nicht laut genug zu preisen vermögen.

Verehrte Anwesende! Nun werden Sie aber wohl auch fragen, aus welchen Gründen ich Ihnen gerade an diesem Orte, hier im herbstlich-grünen Walde das Lob Luthers verkünde? Auf diese wohlberechtigte Frage soll Ihnen gern die begehrte Antwort werden. Wir sind in unserer engeren Heimath, der Oberlausitz, nicht so glücklich, eine Stätte zu besitzen, an welcher Luther geweiht, die er durch seine persönliche Anwesenheit gewissermassen geheiligt hätte. Wohl erzählt die Sage, dass Dr. Luthers treues Weib, Katharina, eine Lausitzerin gewesen und auf dem Rittergute Schweidnitz bei Löbau geboren worden sei, wohl berichtet die Tradition, dass Luther einst in den Kirchen zu Bautzen und Bisdorf bei Löbau gepredigt habe — aber alle diese Gerüchte harren der glaubwürdigen Nachweise, die zu bringen bisher noch von keiner Seite unternommen wurde. So müssen wir uns also mit solchen Stätten begnügen, von denen wir wissen, dass der grosse Reformator an ihnen geistig geweiht. An solch' einer Stätte stehen wir aber, solch' eine Stätte ist der Hungerbrunnen des Olbersdorfer Forstes, diese liebliche, poesieverklärte Waldidylle unserer Gebirgsheimath. Diese Stelle war Luther bekannt, und zwar durch ein Ereigniss, welches ihm seine Freunde